
Lösungsansätze in der Rückversicherung

DVfVW Tagung der Fachkreise
Versicherungsökonomie und
Versicherungsrecht
30. September 2014

Barbara Blasel – RGA
Dr. Dominic Schwer – SCOR
Dr. Michael Kastenholz – endeavarisk / Morgan Stanley



Morgan Stanley

endeavarisk

Überblick

I. Passivseitige Rückversicherungsoptionen

a. „Non-Cash“ Rückversicherung

Barbara Blasel – RGA

b. Realisierung von Bestandswerten

Dr. Dominic Schwer – SCOR

II. Asset-Liability Reinsurance

Dr. Michael Kastenholz – endeavarisk / Morgan Stanley



Morgan Stanley

endeavarisk

Überblick

I. Passivseitige Rückversicherungsoptionen

a. „Non-Cash“ Rückversicherung

Barbara Blasel – RGA

b. Realisierung von Bestandswerten

Dr. Dominic Schwer – SCOR

II. Asset-Liability Reinsurance

Dr. Michael Kastenholz – endeavorisk / Morgan Stanley



Morgan Stanley



Rückversicherungsmodell in Deutschland

- Rückversicherung und insbesondere Rückversicherungsfinanzierungen sind im deutschen Lebensversicherungsmarkt ein etabliertes Instrument
 - Vorfinanzierung von Abschlusskosten
 - Kapitalmanagement
 - Ergebnisglättung, etc.
- Typischerweise proportionale Rückversicherung in Form einer Quote, somit
 - Proportionale Beteiligung des Rückversicherers an originalen Beiträgen und Schäden
 - Proportionale Beteiligung des Rückversicherers an bereits bestehenden oder zu bildenden mathematischen Reserven (ggf. Portefeuille-Eintrittsprämie)



Passivseitige Rückversicherungsoptionen

Modified Coinsurance

- Gemäß §67 VAG Pflicht des Erstversicherers, Sicherungsvermögen auch für den in Rückdeckung gegebenen Anteil selbst aufzubewahren und zu verwalten
- Insofern Marktkonvention einer sog. *Modified Coinsurance*
 - Rückdeponierung des Teils des Vermögens, welches den rückversicherten Teil der mathematischen Reserven bedeckt
 - Bilanzielle Erfassung als Depotverbindlichkeiten
 - Typischerweise Verzinsung des Depots mit Rechnungszins, Anlagerisiko verbleibt somit vollständig beim Erstversicherer



Rückversicherungsfinanzierung

- Rückversicherungsfinanzierung erlaubt die Vorwegnahme zukünftiger, im zugrunde liegenden Portfolio enthaltenen Erträge in Form einer Rückversicherungsprovision, die zu Beginn des Vertrages fällig wird
- Rückversicherungsprovision wird durch die Beteiligung des Rückversicherers an den sich tatsächlich realisierenden Erträgen amortisiert
- Rückversicherungsprovision führt in der Regel zu unmittelbarem Ertrag beim Erstversicherer und somit korrespondierender Bildung von Kapital „aus eigener Kraft“



Rückversicherungsfinanzierung

- Mögliche Ausprägungen:
 - Neugeschäftsfinanzierung versus Bestandsfinanzierung
 - „Cash“ versus „Non-Cash“ Finanzierung

Illustrative Darstellung



Passivseitige Rückversicherungsoptionen

„Non- Cash“ Rückversicherung

- Sofern die Bereitstellung von Liquidität nicht erforderlich ist, bietet „non-cash“ Rückversicherung eine kosteneffiziente Alternative
- Mögliche Ansatzpunkte:
 - Stabilisierung von Ergebnissen über die Zeit
 - Optimierung der Solvenzquote (insb. Solvency I)
 - Aufwandsmäßige Glättung von Rückstellungserhöhungen (Stichwort ZZR)
- Struktur der Rückversicherung ist grundsätzlich gleich wie bei einer „cash“ Lösung
- Erstversicherer erhält eine Forderung gegenüber dem Rückversicherer („reinsurance receivable“) und kann somit die bilanzielle Belastung im jeweiligen Jahr kompensieren und über einen Zeitraum von mehreren Jahren strecken



Non-Cash Rückversicherung

„Non- Cash“ Rückversicherung

- Bislang im deutschen Markt weniger verbreitet
 - Generelle Präferenz für liquide Lösungen („traditionelle“ Variante)
 - Begrenzte Anerkennung von „reinsurance receivables“ als deckungsstockfähig (AnlV)
- Demgegenüber
 - Deutlich kosteneffizienter
 - Preiskomponenten für Finanzierungskosten, Liquidität und Gegenparteirisiko aus Sicht des Rückversicherers entfallen
- Anwendungsbeispiel: Zinszusatzreserve



Non-Cash Rückversicherung

Zinszusatzreserve (ZZR) - Hintergrund

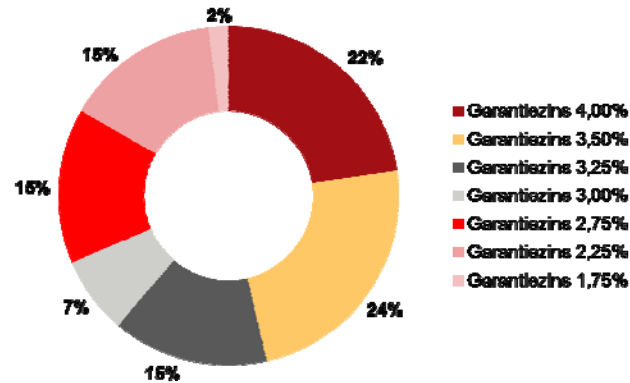
- Um die in Lebensversicherungs-Policen enthaltenen Garantien auch langfristig bedienen zu können, müssen die Versicherer seit 2011 eine Zinszusatzreserve (ZZR) aufbauen
- Die ZZR ist zu bilden, wenn der Referenzzins den jeweiligen Rechnungszins im Bestand unterschreitet
- Als Referenzzins dient der Zehnjahresdurchschnitt der Rendite von Euroswaps mit einer Laufzeit von zehn Jahren
- Angesichts des anhaltenden Niedrigzinsumfeld sowie der „Trägheit“ in der Berechnung des Referenzzinses ist auch in Folgejahren mit einer deutlichen Aufstockung der ZZR zu rechnen



Non-Cash Rückversicherung

Zinszusatzreserve (ZZR) - Hintergrund

Verteilung Garantiezinsen – Branche:



Quellen: Assekurata Marktstudie 2013; eigene Annahmen



Non-Cash Rückversicherung

ZZR-Rückversicherungslösung

- Rückversicherungs-Finanzierungslösung ermöglicht die Anfinanzierung der im individuellen Jahr erforderlichen Erhöhung der ZZR (oder eines Teils davon), um die damit verbundene Belastung bilanziell über mehrere Jahre zu verteilen
 - Quotenrückversicherung des Teilbestands, für den ZZR gestellt oder erhöht werden muss
 - Erhöhungsbetrag der ZZR wird im ersten Jahr der Rückversicherung vom Rückversicherer gestellt (Finanzierungseffekt)
 - Rohüberschuss des Zedenten bleibt somit im ersten Jahr der Rückversicherung unverändert^{*)}, die Erhöhung der ZZR damit ergebnisneutral
 - In Folgejahren wird der Finanzierungsbetrag durch zukünftige Risiko- und/oder Kostengewinne aus dem rückversicherten Bestand amortisiert

^{*)} Bei vollständiger Finanzierung der ZZR-Erhöhung durch Rückversicherung

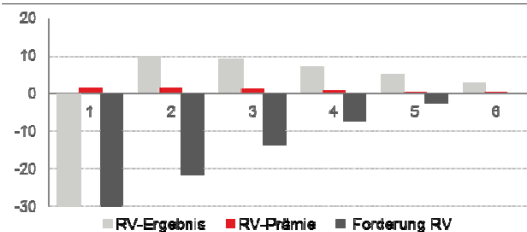


Non-Cash Rückversicherung

ZZR-Rückversicherungslösung

- Durch die Ausgestaltung als Non-Cash Lösung wird lediglich die RV-Prämie in bar ausgeglichen.
- Die Rückversicherungsergebnisse in den einzelnen Jahren werden bilanztechnisch als Forderung erfasst und fortgeschrieben (Abbau der Forderung über die Laufzeit des Vertrages entsprechend Verlustvortrags-Mechanismus)

Illustrative Darstellung



Non-Cash Rückversicherung

„Unzulänglichkeiten“ der traditionellen Lösung

- ZZR adressiert das Zinsgarantierisiko
- Traditionelle Rückversicherung ermöglicht zeitliche Streckung der Belastung der ZZR Bildung
 - Gewisser Korridor an ZZR Veränderungen kann über die Laufzeit der Rückversicherungen abgefangen werden
 - Ermittlung des Teils der ZZR, der sich erwartungsgemäß durch Anpassung des Zinsumfeldes bzw. natürlichen Abbau der ZZR (planmäßige Abgänge) eliminiert
- Allerdings wird ZZR-Verlauf aus anderen Gewinnquellen (Risikoergebnis, Kostenergebnis) „gespeist“
 - MindZV
 - Mehr Flexibilität durch LVRG
- Echte Schicksalsteilung in Form einer *Coinsurance* wünschenswert
 - Beteiligung des Rückversicherers an Zinsgarantie- und Wiederanlagerisikos
 - Anwendung bereits in anderen Märkten



Non-Cash Rückversicherung

Überblick

I. Passivseitige Rückversicherungsoptionen

a. „Non-Cash“ Rückversicherung

Barbara Blasel – RGA

b. Realisierung von Bestandswerten

Dr. Dominic Schwer – SCOR

II. Asset-Liability Reinsurance

Dr. Michael Kastenholz – endeavarisk / Morgan Stanley

RGA

SCOR

Morgan Stanley

endeavarisk

Realisierung von Bestandswerten

- Auch „VIF Monetisation“ genannt:
EV erhält vorzeitige Rückversicherungsprovision im
Gegenwert der erwarteten zukünftigen Erträge des
vom RV zu 90 bis 95% rückversicherten Bestandes
- Kein neues Konzept, erfreut sich aber in den letzten 3
Jahren im Spanischen und Portugiesischen
Lebensversicherungsmarkt großer Beliebtheit
- Hintergrund für diese Transaktionen sind in der
Regel die bestehenden regulatorischen Gegebenheiten

SCOR

Realisierung von Bestandswerten

Realisierung von Bestandswerten

Gründe für einen VIF Deal

- Erstversicherer vermeidet damit den vollständigen Verkauf des Portfolios
- Behält weiterhin den Kontakt mit den Kunden um ggf. andere Sparten auch zu bedienen bzw. Anschlussprodukte zu verkaufen
- Absicherung von ungewissen/ volatilen Zuflüssen zukünftiger Gewinne
- Umsetzbar in traditioneller Rückversicherungsstruktur als Quotenvertrag



Realisierung von Bestandswerten

Überblick

I. Passivseitige Rückversicherungsoptionen

a. „Non-Cash“ Rückversicherung

Barbara Blasel – RGA

b. Realisierung von Bestandswerten

Dr. Dominic Schwer – SCOR

II. Asset-Liability Reinsurance

Dr. Michael Kastenholz – endeavarisk / Morgan Stanley



Morgan Stanley

endeavarisk

Bestandsrückversicherung

- *Loss Portfolio Transfer*
- Zession eines Abwicklungsbestandes gegen Zahlung einer Portfolioeintrittsprämie
- Rückversicherer übernimmt die Abwicklungsrisiken
 - Schadenentwicklung
 - Kapitalanlagerisiko aus der der Portfolioeintrittsprämie zu Grunde liegenden Diskontierung
- Anwendung
 - in P&C weltweit
 - in Leben in angelsächsisch geprägten Märkten

Kapitalanlagerisiken bei Originalbasis (ModCo)

- Pflicht des Erstversicherers zur Bedeckung der Bruttoreserven mit Sicherungsvermögen (§ 67 VAG)
- Rückversicherungsdepots nur in sehr engem Rahmen als Sicherungsvermögen anerkannt (AnIV).
- **Historische Konvention der Vertragsparteien**
 - Rückbehalt der Mittel zur Bedeckung der zedierten Mathematischen Reserve und Passivierung in Form einer Rückversicherungsdepotverbindlichkeit
 - Verzinsung des Rückversicherungsdepots ¹ mit dem Technischen Zins
 - Freilassung des Rückversicherungsdepots ² gemäß tatsächlicher Abwicklung der Mathematischen Reserve des zedierten Bestandes

¹ eigentlich: Verzinsung der Rückversicherungsdepotforderung des Rückversicherers

² eigentlich: Liquider Ausgleich der Rückversicherungsdepotforderung

Kritik: Reine Passivdeckung

- Verzinsung des Rückversicherungsdepots mit dem Technischen Zins entspricht einem Tauschgeschäft:
 - *tatsächliche Kapitalanlageergebnisse des Erstversicherers gegen*
 - *Technischen Zins.*
- Freilassung des Rückversicherungsdepots gemäß aktueller Abwicklung der Mathematischen Reserve entspricht einer verlaufsabhängig fälligen Rückversicherungseintrittsprämie.
- **Kein Transfer von Durations- und Zinsgarantierisiken**

Ansatz der Asset-Liability Reinsurance

- Ökonomisch betrachtet werden die mit Unsicherheiten behafteten Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsnehmern durch deterministische Zahlungen an den Rückversicherer im Rahmen der Systematik von Originalbasisrückversicherung ersetzt.
- Ergebnis:
 - **Erstversicherer kann seine Mittel kongruent zur Zahlungsverpflichtung an den Rückversicherer anlegen.**
 - **Durations- und Zinsgarantierisiko gehen auf den Rückversicherer über.**

Themen

- Rückversicherung? (VAG §121e, FinRVV)
- Externe und interne Rechnungslegung (BerVersV- Nachweisungen und Formblätter)
- Implikationen für die Gewinnzerlegung (MindZV)
- Zinszusatzreserve
- Bewertungsreserven

Finanzrückversicherungsverordnung - FinRVV

§ 4 Allgemeine Anforderungen an den hinreichenden Risikotransfer

- (3) Sind Risiken aus der Lebensversicherung Vertragsgegenstand, liegt hinreichender Risikotransfer vor, wenn
1. der Rückversicherer im Rahmen einer realistischen Betrachtung durch eine Übertragung von versicherungstechnischem Risiko und von Zeitpunktrisiko über die Gesamtlaufzeit des Vertrages mit einer Mindestwahrscheinlichkeit einen nicht unerheblichen Verlust erleiden wird,
 2. der Rückversicherer vom Vorversicherer Geschäft übernimmt, das nach den im Herkunftsstaat des Vorversicherers geltenden Vorschriften als Versicherungsgeschäft anerkannt ist, und
 3. sämtliche Forderungen und Verbindlichkeiten des Vorversicherers und des Rückversicherers sowie alle aus einer Verrechnung herrührenden Salden aus dem Vertrag in einem sachlichen Zusammenhang mit dem Verlauf des zugrunde liegenden Versicherungsgeschäfts stehen.

Das Kriterium des Satzes 1 Nr. 1 ist insbesondere dann erfüllt, wenn der rückversicherte Anteil den

Das Kriterium des Satzes 1 Nr. 1 ist insbesondere dann erfüllt, wenn der rückversicherte Anteil den Originalbedingungen des Vorversicherers folgt oder diese für den Rückversicherer nachteilig verändert.

hinreichender Risikotransfer vor, wenn das Unternehmen diesen mit einer nachprüfbar überprüfenden Grundlage geeigneter realistischer Szenarien nachweist und dokumentiert. Absatz 2 Satz 3 gilt für die Risiken aus der Lebensversicherung entsprechend. Zusatzrisiken zur Lebensversicherung im Sinne von § 6 Abs. 4 des Versicherungsaufsichtsgesetzes sind in die Ermittlung des Risikotransfers unter dem Lebensrückversicherungsvertrag einzubeziehen.

Externe und Interne Rechnungslegung

- Etablierte Rechnungslegung unter HGB für Originalbasisrückversicherung
 - insbesondere § 33 RechVersV - Depotverbindlichkeit
- In der Regel keine etablierte Bewertungsmethodik für ökonomische Kapitalmodellen
 - insbesondere Bewertung der Verpflichtung gegenüber dem Rückversicherer
- Interne Rechnungslegung
 - BerVersV - Nachweisungen und Formblätter
 - insbesondere Nachweisungen 213 – 219
Zerlegung des Rohergebnisses nach Ergebnisquellen

Implikationen für die Gewinnzerlegung (MindZV)

- Berücksichtigung von Rückversicherungseffekten
 - Risikoergebnis: Rückversicherungsrisikoergebnis
 - Übriges Ergebnis: Sonstiges Rückversicherungsergebnis
 - Kapitalanlageergebnis: keine Rückversicherungsergebniseffekte
- Notwendigkeit der im Sinne der MindZV angemessenen Reallokation der Kostenkomponenten der Asset-Liability Reinsurance, die sich auf die Absicherung von Kapitalanlagerisiken (Zins- und Durationsrisiken) beziehen
- Anpassungen in den Positionen „Sonstiges“ in den entsprechenden Nachweisungen und Formblättern

Zinszusatzreserve (ZZR)

- Unter *Asset-Liability Reinsurance* übernimmt der Rückversicherer das Zinsgarantierisiko.
 - *Die ZZR beim Erstversicherer wird ökonomisch obsolet.*
 - *Die ZZR ist aber weiterhin zu stellen.*
(§ 341 f HGB und DeckRV)
 - *Unterlegung der ZZR mit Sicherungsvermögen erforderlich*
- *Asset-Liability Reinsurance* eröffnet die Option zur Zession der Zinszusatzreserve.

Bewertungsreserven (BWR)

- BWR werden vom Erstversicherer in der Regel sukzessive zu Gunsten des Kapitalanlageergebnisses realisiert:
 - *Finanzierung der Zuführung zur Zinszusatzreserve*
 - *Finanzierung der laufenden Kosten der Zinsgarantien*
 - *Finanzierung von Überschussbeteiligung*
- *Asset-Liability Reinsurance* eröffnet die Option, die Bewertungsreserven geplant zu realisieren, insbesondere die Realisation vorzuziehen.

Diskussion

I. Passivseitige Rückversicherungsoptionen

a. „Non-Cash“ Rückversicherung

Barbara Blasel – RGA

b. Realisierung von Bestandswerten

Dr. Dominic Schwer – SCOR

II. Asset-Liability Reinsurance

Dr. Michael Kastenholz – endeavarisk / Morgan Stanley



Morgan Stanley



Barbara Blasel

XXX



CV

Dr. Dominic Schwer

Dr. Dominic Schwer, Rechtsanwalt/ Solicitor of England and Wales
Geboren am 16.11.1976 in Saarlouis. Von Oktober 1997 bis Juni 2001, Studium der Rechtswissenschaften an der Universität des Saarlandes, anschließend bis September 2003 Referendariat am OLG des Saarlandes. Im Anschluss selbständiger Rechtsanwalt in Saarbrücken bis zur Aufnahme einer Syndikusrechtsanwaltstätigkeit für die SCOR (vormals Revios) ab Januar 2006. Promotion zum Thema „Haftungsfragen von Mitarbeitern im Gesundheitswesen und ihre Versicherbarkeit“ im Juni 2008 und Zulassung zum Solicitor of England and Wales im April 2009. Im Jahr 2011 Tätigkeit für die SCOR in ihrem Londoner Büro. Seit 2012 wieder tätig für die SCOR in Köln und seither verantwortlich für die Koordination der rechtlichen und Compliance Belange im Bereich Lebensrückversicherung in Europa, im Mittleren Osten, Afrika und Asien / Australien.



CV

Dr. Michael Kastenholz

Dr. Michael Kastenholz, Mathematiker und Aktuar (DAV)
Geboren am 29.6.1963 in Köln. Von 1983 bis 1991 Studium der Mathematik und der Versicherungswissenschaften an der Universität zu Köln. Von 1991 bis 2002 als Mathematiker, Underwriter, Regionalverantwortlicher und zuletzt als Leiter Finanzen & Aktuariat in der Gerling Globale Rück Leben & Kranken. Von 2003 bis 2007 Finanzvorstand der Revios Rückversicherungsgruppe. Danach bis 2009 CFO der SCOR Global Life & Health Gruppe und Mitglied des Executive Committee der SCOR Gruppe. Seit 2010 Gesellschafter/Geschäftsführer der endeavarisk mit Beratungsschwerpunkt auf strukturierten Finanztransaktionen für Lebensversicherungen. U.a. intensive Kooperation mit Morgan Stanley bei der Entwicklung von *Asset-Liability Reinsurance*.

CV

endeavarisk